

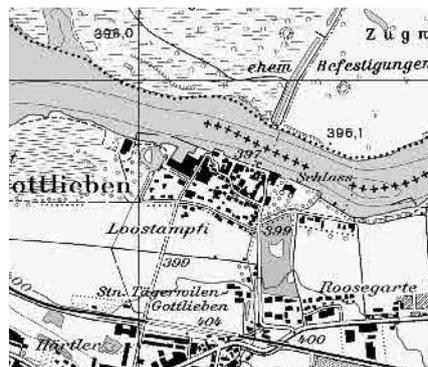


Flugbild Bruno Pellandini 2007 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Kleinstflecken in eindrücklicher Lage am Seerhein. Einst Marktort, heute touristische Attraktion dank prächtig herausgeputzter Bauten wie der «Drachenburg». Uferpromenade und frontbildende Reihe von dicht stehenden Fachwerk- und Putzbauten sowie ummauerte Schlossanlage.



Siegfriedkarte 1885



Landeskarte 2007

### Spezialfall

|     |                                   |
|-----|-----------------------------------|
| ☒☒☒ | Lagequalitäten                    |
| ☒☒☒ | Räumliche Qualitäten              |
| ☒☒☒ | Architekturhistorische Qualitäten |



## Gottlieben

Gemeinde Gottlieben, Bezirk Kreuzlingen, Kanton Thurgau



1 Promenade



2 Schloss Gottlieben, mittelalterlicher Kern



3



Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 2007: 1–14



4



5



6



7



8



9



10 Ref. Kirche, 1812



11



12 Schulhaus, 1894



13



14 Gasthof «Drachenburg» am zentralen Platz



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

| Art  | Nummer | Benennung   | Aufnahmekategorie | Räumliche Qualität | Arch. hist. Qualität | Bedeutung | Erhaltungsziel | Hinweis | Störend | Bild-Nr. |
|------|--------|---|-------------------|--------------------|----------------------|-----------|----------------|---------|---------|----------|
| G    | 1      | Kompakter ländlicher Ortskern am Rheinufer mit ehem. Wasserburg, schmucken Fachwerkbauten des 17.–19. Jh. Dorfplatz und reizvoller Uferpromenade                            | AB                | ×                  | ×                    | ×         | A              |         |         | 1, 3–14  |
|      | 1.0.1  | Zum Fluss orientierte Fronten von zwei- bis dreigeschossigen, trauf- und giebelständigen Putzbauten   |                   |                    |                      |           |                | o       |         | 1, 4, 7  |
|      | 1.0.2  | Platanenreihe   |                   |                    |                      |           |                | o       |         | 1, 4     |
| E    | 1.0.3  | Gasthof «Drachenburg», dreigeschossiger Fachwerkbau mit zwei ziegelbekrönten Erkern, ehem. «Oberes Steinhaus» von 1674, Umbau 1884  |                   |                    |                      | ×         | A              |         |         | 3, 14    |
|      | 1.0.4  | Drei Steinbrunnen, einer dat. 1949  |                   |                    |                      |           |                | o       |         | 8, 13    |
|      | 1.0.5  | Teilweise von Fachwerkbauten gefasster Platz, rechteckige Rasenfläche, umrahmt von geteerten Fusswegen  |                   |                    |                      |           |                | o       |         | 14       |
|      | 1.0.6  | Ehem. Remise und Gewächshaus des Schlosses, gestreckter Massivbau mit flachem Walmdach, Ladeneinbau mit Rundbogenöffnungen  |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
|      | 1.0.7  | Neu-, Um- und Anbauten (z. T. Garagen), auf Grund rücksichtsloser, plumper Formensprache z.T. störend   |                   |                    |                      |           |                | o       | o       | 8, 11    |
| E    | 1.0.8  | Schulhaus mit Pausenplatz, Neurenaissancebau von 1894 mit flachem Walmdach, massiger Eckquaderung und Stichbogenfenstern im EG  |                   |                    |                      | ×         | A              | o       |         | 10, 12   |
| E    | 1.0.9  | Ref. Kirche und kleiner Friedhof, vierachsiger Satteldachbau mit hohen Rundbogenfenstern, 1812 anstelle eines Baus von 1734 errichtet, Dachreiter mit spitzem Helm von 1899 |                   |                    |                      | ×         | A              | o       |         | 10–11    |
| B    | 0.1    | Schloss Gottlieben in ummauertem, baumbestandenem Park, Anlage mit Kern von 1251, erweitert im 15. Jh., umgebaut in 1. H. 19. Jh. (siehe auch Schlosslandschaft Untersee)   | A                 | ×                  | ×                    | ×         | A              |         |         | 2, 7     |
| E    | 0.1.1  | Sandsteinbau bestehend aus Nord- und Ostflügel mit zwei Ecktürmen, Wohntrakt in neugotischen Formen   |                   |                    |                      | ×         | A              |         |         | 2, 7     |
| U-Ri | I      | Rheinufer mit Bootsanlegestelle, westlich und östlich mit Gehölz und z. T. verschiftem Weiher   | a                 |                    |                      | ×         | a              |         |         | 7        |
|      | 0.0.1  | Flussbett des Rheins  |                   |                    |                      |           |                | o       |         | 1–2, 6–7 |
|      | 0.0.2  | Kleiner Bootshafen  |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
|      | 0.0.3  | Dorfbach, von Gehölz begleitet  |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
| U-Zo | II     | Umzäunter Schlosspark mit bedeutendem dichtem Baumbestand   | a                 |                    |                      | ×         | a              |         |         |          |
| U-Zo | III    | Wohnquartiere mit Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie zwei grossen Industrie- bzw. Mehrzweckgebäuden, 4. V. 20. Jh.  | b                 |                    |                      | /         | b              |         |         |          |
|      | 0.0.4  | Dreiteilige Bootswerft mit gestaffelter (Glas-)Fassade, 4. V. 20. Jh., den Rand der historischen Siedlung verunklarend  |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
|      | 0.0.5  | Mehrzweckbau in Sichtbeton, u.a. Seecafé und Wohnungen, um 2000   |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
|      | 0.0.6  | Ehem. Lohstampfe, zwei Fachwerkbauten sowie Remise, 19. Jh., evtl. älter  |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Ort wurde Ende des 10. Jahrhunderts erstmals urkundlich als «Gotliubon» erwähnt. 1251 liess der mit der Stadt Konstanz verfeindete Bischof Eberhard von Waldburg die Wasserburg (0.1.1) errichten, die den Bischöfen von Konstanz lange Zeit als Residenz dienen sollte. Zudem versuchte er durch den Bau eines befestigten Rheinübergangs den Warentransit und den Handel von Konstanz abzuziehen und in das von ihm verwaltete Gottlieben zu bringen, was ihm jedoch misslang. Während des Konstanzer Konzils (1414–1418) sass 1415 der böhmische Reformator Jan Hus und der abgesetzte Papst Johannes XXIII. als Gefangene im Schloss Gottlieben. Vom Schwabenkrieg (1499) bis 1798 verwaltete der bischöfliche Obervogt vom Schloss aus die Niedergerichte Gottlieben, Engwilen, Siegershausen und Tägerwilen (bischöflich-konstanzer Obervogtei Gottlieben). Im Dreissigjährigen Krieg (1633) war Gottlieben Lagerplatz der schwedischen Belagerer von Konstanz.

1678 verliehen die Eidgenossen dem Ort das Marktrecht. Wegen seiner günstigen Verkehrslage am Rhein erlebte Gottlieben im 17. und 18. Jahrhundert einen wirtschaftlichen Aufschwung als Handels- und Umschlagplatz u.a. für Salz, Eisen und Wein. Das Schloss kam 1808 in Privatbesitz. 1837 kaufte der spätere Kaiser Napoleon III. die Anlage und liess sie in neugotischem Stil umgestalten. Dank seiner Bedeutung als Zoll- und Schiffahrtsstation sowie als Handels- und Stapelplatz wurde Gottlieben 1798 Munizipalgemeinde und Hauptort des nach ihm benannten Bezirks. Diese Ehre musste der Flecken allerdings 1874 an das inzwischen schneller gewachsene Kreuzlingen abtreten.

Ursprünglich lag Gottlieben in der Pfarrei Tägerwilen. Während der Reformation trat die ganze Gemeinde zum neuen Glauben über. Eine eigene reformierte Kirchgemeinde bildeten die Gottlieber im Jahr 1734. Zur selben Zeit wurde die Kirche erbaut, an deren Stelle 1812 ein Neubau entstand (1.0.9).

Obwohl sich in Gottlieben bereits im 19. Jahrhundert kleinere Industrien angesiedelt hatten – eine Knopf-

fabrik und eine Rosshaarspinnerei –, blieben bis nach der Mitte des 20. Jahrhunderts Fischerei, Handwerk und Handel Haupterwerbszweige der Bevölkerung. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann sich der Tourismus zu entwickeln. Heute ist ausser zwei Bootswerften (0.0.4) und der bekannten Hüppenbäckerei die Gastronomie in Gottlieben der wichtigste Arbeitgeber.

Von 1850 bis ungefähr 1990 zählte der Ort annähernd konstant um die 260 Einwohner. Einen Einbruch verzeichnete die Zeit während des Zweiten Weltkrieges, als die Einwohnerzahl auf zirka 190 absank. Im Jahr 2003 betrug sie 304 Personen.

Abgesehen von einzelnen, nicht immer geglückten An-, Um- und Neubauten (1.0.7) zeigt sich die Kernsiedlung in ihrer Struktur und Ausdehnung noch gleich wie im Jahr 1885. Allerdings sind am westlichen Ortsrand in den letzten Jahrzehnten wenige, dafür voluminöse Industrie- und Gewerbebauten (0.0.4, 0.0.5) entstanden. Im Süden hat sich seit dem vierten Viertel des 20. Jahrhunderts ein Ein- und Mehrfamilienhausquartier (III) auszudehnen begonnen.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Gottlieben liegt westlich von Kreuzlingen und Konstanz am südlichen Ufer des Seerheins. Die wie ein Landstädtchen wirkende Kleinsiedlung (1) besteht aus einem kompakten Geviert, das durch eine schmale Uferpromenade vom Fluss getrennt ist. Östlich von ihr erhebt sich in einem ummauerten Park (0.1) das im 19. Jahrhundert in neugotischem Stil umgebaute Schloss mit mittelalterlichem Kern (0.1.1). Der von Süden her kommende Dorfbach (0.0.3) begleitet bis zum Ortseingang die gerade Zufahrtsstrasse, biegt dann nach Nordosten ab, so dass er das Schlossareal (0.1) und den Schlosspark (II) voneinander trennt, um schliesslich in den Seerhein zu münden. Gottliebens Erschliessungssystem besteht aus zwei Hauptgassen und wenigen, nahezu rechtwinklig zu diesen verlaufenden Nebengassen. Die Zufahrt führt über die vor dem Gasthof «Drachenburg» (1.0.3) platzartig ausgeweitete Strasse zum Fluss, wo sie im rechten Winkel in die von Platanen (1.0.2) gesäumte

Uferpromenade übergeht. Die Haupteerschliessung des Ortskerns geht südlich des als Marktplatz genutzten Freiraums (1.0.5) ebenfalls rechtwinklig von der Zufahrtsstrasse ab, trifft zunächst in gerader Linie auf die Kirche (1.0.9) und biegt sich von dort zwischen den Wohnhäusern hindurch nach Nordwesten bis zum Rhein und dem Bootshafen (0.0.1, 0.0.2). Uferpromenade und Haupteerschliessungsachse werden in der westlichen Siedlungshälfte durch zwei schmale gerade Gassen miteinander verbunden.

Zum Fluss hin entfaltet die teilweise geschlossene, eindrücklich aufragende Front aus zwei- bis dreigeschossigen imposanten Gast- und schlichteren Wohnhäusern (1.0.1) eine besondere Wirkung; das von gotischen Stilmerkmalen geprägte Schloss bildet den östlichen Abschluss. Die Gebäude stehen sowohl giebel- als auch traufseitig zur baumbestandenen Promenade und tragen mehrheitlich ein Satteldach. Sie sind zum Teil verputzt, zum Teil ist Fachwerk sichtbar. Innerhalb der Gebäudefront fällt das barocke, mit einem Walmdach gedeckte Restaurant «Krone» wegen seiner massiven Bauweise und der Farbgebung ins Auge. Zusammen mit dem benachbarten ebenfalls dreigeschossigen Walmdachbau bildet es einen voluminösen Baublock.

Einer der bemerkenswertesten Bauten innerhalb der Siedlung ist die «Drachenburg» (1.0.3). Zwar tritt der lange Satteldachbau zum Seerhein hin nicht stark in Erscheinung – denn hier besteht er aus einem einfachen verputzten Gebäude. Zum Vorplatz hin zeigt er hingegen seine prächtige Fachwerkfassade. Die wirkt – vor allem durch die im 19. Jahrhundert angefügten beiden ein- und zweistöckigen, mit Zwiebelhelm bekrönten (Eck-)Erker – imposant. Etwas weniger auffällig gestaltet ist die benachbarte Dependance des Hotels, ein genauso voluminöser Fachwerkbau mit Giebelwalmdach. Eine Häuserzeile bestehend aus einem verputzten Barockbau, einem geriegelten dreigeschossigen Walmdachbau und dem niedrigeren Satteldachgebäude mit integriertem Ladengeschäft begrenzt hier die westliche Seite der Freifläche, welche Parkplätze und ein mit Setzsteinen eingefasstes, mit wenigen Bäumen beständenes Rasengeviert umfasst (1.0.5). Die östliche Begrenzung des Strassenplatzraumes bildet die mannshohe Schlossmauer und die in die Mauer einbezogene ehe-

malige Schlossremise (1.0.6); sie beherbergt heute im Erdgeschoss einen Verkaufsladen.

Eine weitere Freifläche mit Zentrumswirkung befindet sich vor dem Schulhaus bei der Kirche (1.0.8, 1.0.9). Sie dient als Pausenplatz und wird deshalb durch schützende Schranken wie Bänke, Pfosten und Bäume zur Strasse hin abgegrenzt. Dahinter steht das über einem Sockelgeschoss zweigeschossige Schulhaus mit den rustikalen Eckbossen und der zweiläufigen Freitreppe (1.0.8). Raumprägend ist die zur Hälfte in der Strassenachse positionierte reformierte Kirche (1.0.9). Der Satteldachbau mit spitzhelmigem Dachreiter und hohen Rundbogenfenstern formt zusammen mit dem gegenüberliegenden traufständigen Putzbau einen engen Durchlass. Im rückwärtigen Bereich, wo auch der Friedhof liegt, wird das Gotteshaus vom neu gestalteten Gemeindehaus etwas bedrängt.

Bemerkenswert im Ortskern sind die trotz der dichten Bebauung an vielen Stellen vorkommenden eingefassten Gärten. Bäume, Sträucher und Hecken ergänzen die Reihen von Wohnhäusern aus dem 17. bis 19. Jahrhundert sowie die oft versteckten kleinen Plätze und Höfe. Die trauf- oder giebelständigen Bauten sind verputzt, verschindelt, teilweise verbrettert oder in Sichtfachwerk belassen, zwei- oder dreigeschossig und tragen meistens ein Satteldach.

### **Schloss Gottlieben**

Der neugotische Wohntrakt des herrschaftlichen Komplexes (0.1) steht nur wenige Meter vom befestigten Flusssufer entfernt. Kleine Spitz- und Stichbogenfenster durchbrechen die zinnenbekrönte gegen den Fluss gerichtete Schaufront. Ein vorgebauter Söller mit Rundarkaden und ein darüber angebrachtes grosses Spitzbogenfenster betonen die Gebäudemitte. Beidseitig flankieren hohe Tannen das Schloss, das von zwei mittelalterlichen, mit dem Wohntrakt verbundenen Türmen mit Pyramindendach überragt wird. Landwärts schliesst ein ummauerter kleiner Park an.

### **Umgebungen**

Ortsbildprägend ist der Flussraum mit dem markanten Schilfgürtel auf deutscher Seite (I). Auf ihn ist die Häuserreihe entlang der Promenade ausgerichtet. Da

## Gottlieben

Gemeinde Gottlieben, Bezirk Kreuzlingen, Kanton Thurgau

die Gebäude Gottliebens nahe ans Wasser gebaut sind, beschränken sich die grünen Uferstreifen (I) auf die Bereiche westlich und östlich der Siedlung. Ein kleiner Bootshafen (0.0.2), ein Weiher und ein Wäldchen liegen im Westen, wo die Landschaft nicht mehr unmittelbar an den historischen Ort angrenzt, sondern zwei neuere Gebäude (0.0.4, 0.0.5) einen für die Uferpartie zu grossflächigen Massstab in das Einfamilienhausquartier (III) bringen. Südlich des Schlosses erstreckt sich auf Tägerwiler Gemeindeboden der annähernd rechteckige Schlosspark mit dichtem Baumbestand (II). Er flankiert den Zufahrtsweg zum Ort auf einem langen Stück.

### Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Innerhalb der relativ kleinen historischen Siedlung mit der mehrheitlich intakten Bebauung fällt jeder An-, Um- und Neubau ins Gewicht. Deshalb sind nur die absolut notwendigen Vorhaben zu bewilligen und unter Zuzug von Fachpersonen der Denkmalpflege vorzunehmen.

Eine Vergrösserung des gewerblichen Areals im Westen ist zu verhindern.

Plätze und Gärten sind unbedingt zu pflegen und zu erhalten.

### Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten der Siedlung durch ihre Situation unmittelbar am Rhein und die Ausrichtung der Frontbauten auf das intakte Flussufer. Imposanter Blick auf eine Schilflandschaft in deutschem Gebiet.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten als kompaktes Siedlungsgeviert mit unterschiedlich weiten, zum Teil

geschlossenen Gassen- und Platzräumen, einem durch gepflegte Bauten mit Läden teilweise gefassten Zugangsplatz im Bereich der «Drachenburg» und intakten Gärten im Zentrum, ferner wegen der eindrucklichen Situation der Kirche in der Achse der ausgeweiteten uferparallelen Hauptgasse.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten wegen der von einer weiten Landschaft umgebenen einzigartigen Siedlungsanlage und der klaren Hierarchie zwischen den wertvollen Herrschaftsbauten wie der Wasserburg oder dem Gasthof «Drachenburg» und den bemerkenswerten, teilweise repräsentativen ländlichen Wohnbauten.

01.2007/jam

Filme Nr. 4975, 4976 (1981)  
Digitale Aufnahmen (2007)  
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister  
727 310/280 638

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz